

# Vorwort

Autor(en): **Hüssy, Annelies**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte**

Band (Jahr): **81 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort

*... Aus Schreckhorns kaltem Haupt, wo sich in beide Seen  
Europens Wasser-Schatz mit starken Strömen teilt  
Stürzt Nüchtlands Aare sich, die durch beschäumte Höhen  
Mit schreckendem Geräusch und schnellen Fällen eilt;  
Der Berge reicher Schacht vergülde ihre Hörner  
Und färbt die weisse Flut mit königlichem Erzt,  
Der Strom fliesst schwer von Gold und wirft gediegne Körner,  
Wie sonst nur grauer Sand gemeines Ufer schwärzt.  
Der Hirt sieht diesen Schatz, er rollt zu seinen Füßen,  
O Beispiel für die Welt! er siehts und lässt ihn fließen ...*

*Aus: Albrecht von Haller, Die Alpen, 1729*

Gemeinsam mit dem um ein Jahr jüngeren Zürcher Naturforscher Johannes Gessner (1709–1790) unternimmt der 20-jährige Albrecht Haller (1708–1777) im Jahr 1728 eine grosse Alpenreise. Dabei eröffnet sich dem jungen Arzt und aufstrebenden Gelehrten erstmals die Natur in ihrer wirkmächtigen und unmittelbaren Art, er lernt das Hochgebirge mit seiner besonderen Pflanzenwelt und seiner urwüchsigen Bevölkerung kennen. Ihm, der studienhalber Göttingen, Paris und London besucht hat, hinterlässt diese Alpenreise einen so nachhaltigen Eindruck, dass er ihn nach seiner Rückkehr in einem 49 Strophen à 10 Zeilen umfassenden Gedicht verarbeitet. Der gesunden, von materiellem Streben unverdorbenen alpinen Welt stellt er die Verderbtheit und Gier der urbanen Zivilisation gegenüber.

Es ist dieses Gedicht des Berner Universalgelehrten Albrecht von Haller, das zum Fanal einer weite Kreise der gebildeten Welt umfassenden Alpenbegeisterung wird und das damit am Anfang der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Macht einsetzenden, modernen Tourismusgeschichte steht. Auf Haller gründend formuliert auch Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) sein Konzept der in ihrer ursprünglichen und selbstgenügsamen Natürlichkeit lebenden Landleute, die er als autark, frei und unberührt von aller höfischen Sittenverderbnis beschreibt.

Die betont positiv konnotierte, unter einem moralischen Aspekt stehende Wahrnehmung der Alpen als Hort einer kraftvoll-reinen, in gegenseitigem Einklang sich befindenden Natur- und Menschenwelt wird in der Frühzeit des Tourismus zu einem ganz wesentlichen Antrieb für die Entdeckung der alpinen Regionen.

Im 19. Jahrhundert tritt bald die sportliche Seite hinzu, gefördert vor allem von englischen Alpinisten, die 1857 mit dem Alpine Club den ersten von

unzähligen Alpenclubs gründen; und bereits 1863 wird auch der Schweizer Alpen-Club SAC aus der Taufe gehoben.

Und so wächst der Tourismus bis zum Vorabend des Ersten Weltkriegs zu einem der wichtigen wirtschaftlichen Faktoren für die Entwicklung nicht nur der Alpenregionen selbst, sondern der ganzen Eidgenossenschaft heran. Das Aufkommen der Hotellerie, die Errichtung der nötigen Infrastrukturen und vor allem der Bau der Eisenbahnen bewirken nachhaltige Veränderungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft – und es handelt sich hierbei nicht nur um die europaweiten Fernverbindungen von London über Paris, Bern und Mailand bis Genua, sondern ebenso um technologische Jahrhundertprojekte wie etwa die Jungfraubahn, die, zwischen 1898 und 1912 etappenweise errichtet, seit August 1912 von der Station Kleine Scheidegg auf das Jungfraujoch führt.

Ohne die Hilfe und Unterstützung zahlreicher Sponsoren und ohne die tatkräftige Mitarbeit vieler Einzelner wären die Spiezer Tagungen nicht möglich, und ohne sie könnte auch dieser ansprechend gestaltete Tagungsband nicht erscheinen. Im Namen der Stiftung Schloss Spiez sei an dieser Stelle allen Beteiligten ganz herzlich dafür gedankt.

So gilt unser Dank der Jean-Wander-Stiftung, der Susann-Häusler-Stiftung, dem Friedrich-Emil-Welti-Fonds und dem Hotel Eden in Spiez für die wertvolle finanzielle Unterstützung.

Dankbar sind wir auch dem Förderverein Freunde Schloss Spiez und einem privaten Gönner, die uns mit ihren Beiträgen helfen, einen schönen Tagungsband zu publizieren.

Die Firma rubmedia AG, die Buchbinderei Schlatter und die *Berner Zeitschrift für Geschichte* haben uns grosszügig unterstützt und zum Gelingen des Bandes ganz wesentlich beigetragen, ohne ihre Mitarbeit und ihre Hilfe wäre das Buch nicht möglich geworden; wir danken ihnen allen für die grossherzige Förderung und die stets angenehme Zusammenarbeit.

Besondere Erwähnung verdient auch die Arbeitsgruppe Spiezer Tagung 2018 unter der Leitung von Georg von Erlach und mit Armand Baeriswyl, Vinzenz Bartlome, André Holenstein, Quirinus Reichen, Evelyne Vaudan und Barbara Egli, die als umsichtige Schloss- und Museumsleiterin stets die Fäden klug in der Hand behalten hat.

*Pro captu lectoris habent sua fata libelli* – dem Buch zur Spiezer Tagung 2018 wünsche ich ein günstiges Schicksal und viele geneigte Leserinnen und Leser.

*Ihre Annelies Hüssy, Vizepräsidentin der Stiftung Schloss Spiez*